



07. April 2018

Propsteihof 10 · 44137 Dortmund · Tel. 02 31 / 18 48 - 110
Homepage: www.katholisches-forum.de

Was gehört zu Ostern?

(1 Petrus 1, 3- 9 ; Joh 20,19-31)

Einführung

Liebe Gemeinde! Endlich Frühling, so denken sicher viele von uns. Das gehört doch auch zu Ostern! Ja, für viele gehört das zu Ostern: Frühling, Blumen im Garten, Hasen, die bunte Eier bringen - und Ferien. Aber um den christlichen Kern des Festes haben sich viele Schalen gelegt, die den Ursprung eher verdecken als verdeutlichen.

Geht es an Ostern denn nicht um die Fruchtbarkeit, um neues Leben? Nein, es geht nicht um das Erwachen der Natur, nicht um hellere und mildere Tage. Hätte Jesus auf der Südhalbkugel der Erde gelebt, würden wir die Verbindung von Frühling und Ostern jedenfalls nicht so ziehen. Es geht an Ostern um mehr, um etwas und jemanden, noch wunderbarer als die wiedererwachende Natur, die uns ein Abbild dafür sein kann. Frühlingsgefühle sind das eine - Osterglaube ist etwas anderes. Was gehört für Sie zu Ostern?

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,
wir feiern Ostern, nicht nur am vergangenen Wochenende, nein wochenlang, zumindest liturgisch! Denn an Ostern wird eine *Grenze überschritten*. Auferstehung ist der Schritt vom *Tod zum Leben*. - Die Natur liefert uns Gleichnisse dafür: ein alter Baum schlägt wieder aus, die Natur erwacht aus

dem Winterschlaf. Es grünt und blüht. Aber Ostern geht darüber hinaus: Jesus, der gefoltert und tot war, wird lebendig erfahrbar. Er schenkt Menschen neue Lebenskraft.

Darum gehören zu Ostern *der Schrecken angesichts des Unglaublichen, das Staunen und die Freude*. Alle Osterberichte erzählen uns davon: Die Frauen erschrecken am Grab. Die Jünger wollen ihnen die gute Nachricht *nicht glauben*. Doch dann gehen ihnen die Augen auf, sie sind erfüllt und beflügelt. Genauso aber gehört die Geschichte vom *Zweifler Thomas* zu den Ostererzählungen, gerade seine Geschichte.

Wer war Thomas? Im Johannesevangelium tritt er an drei Stellen besonders hervor. Einmal finster und entschlossen: Jesus hat seinen Jüngerinnen und Jüngern gerade gesagt, dass Lazarus gestorben ist. Jesus ist sogar froh darum - um des Glaubens willen. Was für ein dunkles Wort! Da sagt Thomas zu den anderen: „Lasst uns mit ihm gehen, dass wir mit ihm sterben!“ (Joh 11,16)

Das zweite Mal hören wir einen ähnlich resignierten Ton. Als Jesus von seinem eigenen Sterben und seinem Weg zu Gott spricht, meldet sich Thomas: „Rabbi, wir wissen nicht, wohin du gehst; wie können wir den Weg wissen?“ (Joh 14,5) Auch hier klingt er mutlos. Thomas scheint eine Person zu sein, die mit ihren Fragen und ihrer düsteren Stimmung nicht hinterm Berg hält.

Diese Züge bestätigen sich in der Ostergeschichte. Nach Jesu Hinrichtung waren alle verzweifelt weggelaufen. Als Erste fassten sich die Frauen ein Herz und gingen zum Grab Jesu. Als sie die Botschaft des Engels von der Auferstehung Jesu brachten, fanden sie die Männer noch beieinander. Am Abend erschien dann der Auferstandene den Jüngerinnen und Jüngern in ihrem Versteck. Erst diese Begegnung erfüllte sie mit Begeisterung, mit Freude und der Gewissheit: Gott hat Jesus auferweckt. Er lebt.

Alle waren da gewesen an jenem Osterabend, außer Thomas. Vielleicht wollte er mit seiner Verzweiflung allein sein. Aber die anderen berichten: „Wir haben den Herrn gesehen.“ Thomas ist nicht leicht zu entflammen: „Wenn ich nicht die Wunden der Nägel an seinen Händen sehe ... , glaube ich nicht.“

Der nächste Sonntagabend gibt ihm Gelegenheit, seine Skepsis zu überwinden. Obwohl keine Tür geöffnet wird, ist Jesus plötzlich auch da, mitten unter seinen Freundinnen und Freunden. Er weiß, was Thomas

bewegt. Jesus begegnet Thomas freundlich, zugewandt. Er ist sogar bereit, ihm eine Tastprobe zu gestatten. Er zeigt seine Wunden.

In der christlichen Kunst, etwa im Bild von Caravaggio (1601/03), wird gezeigt, wie Thomas mit seinem Zeigefinger *unerträglich tief* in die Seitenwunde Jesu sticht. Im biblischen Text steht nichts dergleichen. Trotzdem ist das „seinen Finger in die Wunden legen“ sprichwörtlich geworden. Im Evangelium lesen wir aber das gestammelte Bekenntnis: „Mein Herr und mein Gott!“

Weder das Berühren, noch das Sehen bringt den Glauben hervor. Der Kirchenvater Augustinus schreibt dazu: "Thomas glaubte nicht das, was er sah, sondern er sah das eine und glaubte das andere; er sah nämlich einen Menschen, und er glaubte an Gott. Er sah ... lebendiges Fleisch, das er hatte sterben sehen, und er glaubte an Gott, der in ebendiesem Fleisch verborgen war."

Es führt also kein Weg von der sinnlichen Gewissheit direkt zum Glauben. Aber die sinnliche Erfahrung widerspricht nicht dem Glauben, sondern sie stützt und bestätigt ihn.

Liebe Schwestern und Brüder, zu Ostern gehört deshalb unbedingt: die Erfahrung des *Gekreuzigten mit seinen Wunden*! Die Wunden lassen erkennen, dass es wirklich der Gekreuzigte ist. Das ist seine Identität über den Tod hinaus. Der auferweckte Christus ist erkennbar an den Wunden seines irdischen Leibes. Christi Leiden bringt Heil und Leben. In den Verletzungen liegt der Durchbruch neuen Lebens verborgen. Der Auferstandene ist nicht ein esoterisch schwebendes makellostes Wesen, sondern er ist von seinen irdischen Wunden gekennzeichnet. Deshalb wird in der Osternacht die Osterkerze mit fünf Dornen für die Wunden Jesu versehen!

Die Wunden, das Kreuz gehören zu Ostern, aber *verwandelt*! Darum das Kreuz auf der *Osterkerze*. Sie steht für das neue Leben Christi unter uns. Die Osterkerze ist nicht irgendeine Kerze. Sie zeigt die lichte Realität der Auferstehung, als Möglichkeit für uns alle. Sie gehört als Zeichen zu Ostern. Auf das Bekenntnis des Thomas reagiert Jesus mit einem Tadel und einer Seligpreisung: „Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“ Glaube kommt auch ohne das Schauen aus.

Andererseits weist Jesus den Zweifelnden nicht ab. Auch ein Jünger, eine Jüngerin darf zweifeln. Von Beginn an gehört zu Ostern also *der Zweifel*!

Dennoch ist die Auferstehung Dreh- und Angelpunkt: „Ist Christus nicht auferstanden, ist euer Glaube vergeblich“, schreibt Paulus. Dem halten viele mit Thomas entgegen: „Ich glaube nur, was ich sehe.“ Die Naturwissenschaft behauptet: Was nicht messbar ist, das gibt es nicht. Von Seiten der Astrophysiker hören wir allerdings mehr Bescheidenheit, ja eine denkbare Vereinbarkeit von Physik und Glauben mit neuen Vorstellungen von Gott.

Der Osterglaube öffnet Räume: Hier ist die Wirklichkeit, die wir handfest erfahren oder naturwissenschaftlich berechnen, aber auch Gott ist da. Die göttliche Kraft ist verborgen in allem Geschehen und auf der Rückseite der Dinge. In einer anderen Welt, die unsere Wirklichkeit durchdringt und umgibt. In der Auferweckung Jesu Christi ist ein Licht aus jener anderen Welt hereingefallen in unsere Wirklichkeit. Das haben Menschen immer wieder erlebt, das hat sie in Bewegung gesetzt, bis an die Grenzen der Erde.

Aller Osterzweifel muss sich fragen lassen, ob er denn mit dem Vertrauen in Gott vereinbar ist. Wenn Gott wirklich Gott ist - dann ist dieser unfassbaren Macht der Liebe kein Ding unmöglich. Dann ist „Wunder“ vielleicht nur ein Wort für jene Ereignisse, in denen Gott eingreift in unsere Wirklichkeit, eine Chiffre für die Berührung von Himmel und Erde. So geht es an Ostern um viel mehr als geschmolzenes Eis und bunte Eier. Wir feiern nicht die Natur, sondern wir feiern, dass sie nicht der letzte Horizont ist. Zu Ostern gehört das *Eingreifen Gottes*.

Zu Ostern gehört die *Begegnung mit dem Auferstandenen und die Gemeinschaft der Glaubenden*. Zu Ostern gehört *Gottes Geistkraft*, die wirkt wie Feuer und Licht, die tröstet und neue Wege eröffnet.

Liebe Schwestern und Brüder, wir dürfen zweifeln. Mit unserem Zweifel können wir Jesus Christus begegnen. Am Ende des Zweifels gehört zu Ostern *das gläubige Bekennen*: „Du bist der lebendige Gott.“ Amen.

Karin Stump

(Anregungen zu dieser Predigt verdanke ich K.-P. Suder)